Neubrandenburger Zeitung

02.10.2017

Wohnungen ab Oktober im Angebot

Von Thomas Beigang

Der Verkauf der rund 600 Quartiere aus dem städtischen Besitz in Neubrandenburg soll jetzt zügig über die Bühne gehen. Auch nach dem Verzicht der Genossenschaft auf einen Teil der Wohnungen verfällt noch niemand in Panik.

Toni Jaschinski vom Neuwoges-Aufsichtsrat FOTO: ARCHIV

NEUBRANDENBURG. Verläuft alles nach Plan, sollen schon Ende November die ersten Entscheidungen über den Verkauf von gut 400 Wohnungen aus dem Bestand der Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) fallen. Das erklärte auf Nordkurier-Nachfrage der Vorsitzende des Neuwoges-Aufsichtsrates, Toni Jaschinski. Mitte Oktober werden die Angebote veröffentlicht und vier Wochen später können schon die Interessenbekundungen gesichtet werden, so Jaschinski. Auch nach dem Verzicht der Neubrandenburger Wohnungsbaugenossenschaft – die Neuwoba hatte das Angebot, 118 Wohnungen zu erwerben, dankend abgelehnt –, macht sich Jaschinski keine Sorgen: „Der Verkauf wird auch so kein Problem". Trotzdem – der Aufsichtsratsvorsitzende will erneut das Gespräch mit der Leitung der Genossenschaft in Neubrandenburg suchen. „Vielleicht lässt sich ja auch noch über den Preis reden."

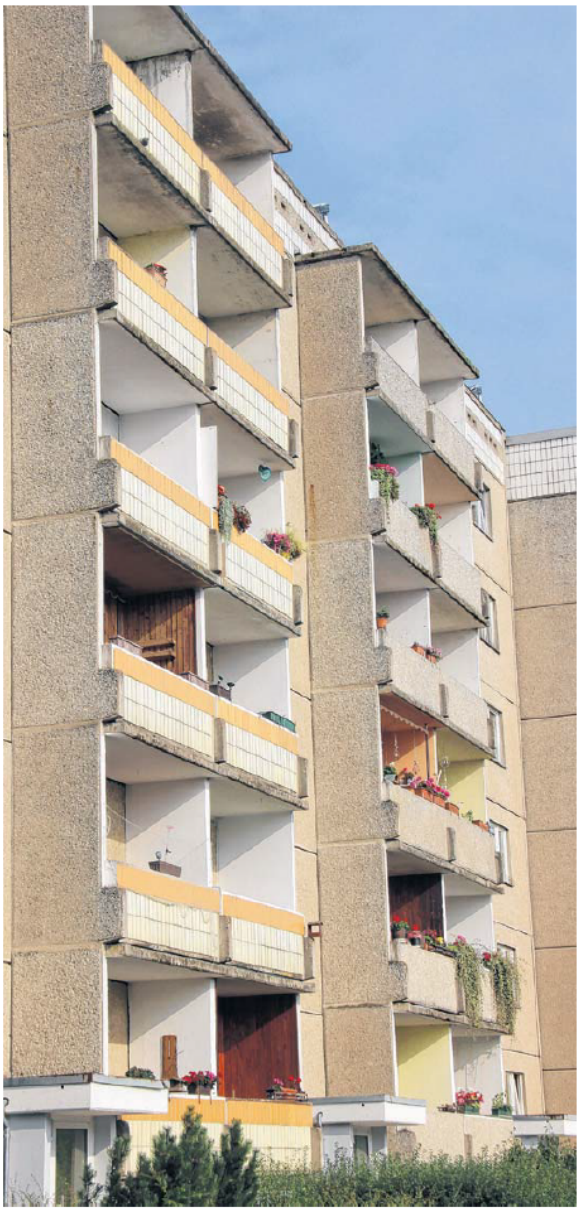
Quartiere sind unbelastet von Krediten

Mit dem Verkauf der kommunalen Wohnungen sollen rund 6,7 Millionen Euro in die Stadtkasse gespült werden. Kritik an der Auswahl der Wohnungen – viele der von der Neuwoges zum Verkauf ausgesuchten Quartiere werden von Hartz-IV-Empfängern bewohnt – kontert der Aufsichtsratsvorsitzende. Man habe mit Bedacht solche Wohnungen ausgesucht, die nicht von für die Sanierung benötigten Krediten belastet sind. „Es stimmt schon, diese Wohnungen sind nicht auf dem neuesten Stand der Modernisierung, aber dafür unbelastet von Verbindlichkeiten." Hätte man sich für andere Wohnungen entschieden, wären bestimmt mehr auf der Verkaufsliste erschienen, um das Ziel, 6,7 Millionen Euro einzunehmen, auch zu erreichen.

Mieten sollen nicht über Mietspiegel steigen dürfen

Wie Jaschinski weiter sagte, habe der Aufsichtsrat auf einen „Sozialplan" gedrungen, der bei der Entscheidung für oder gegen potenzielle Käufer eine gewichtige Rolle spielen soll: „So zum Beispiel wollen wir im Vertrag verbieten, die Wohnungen innerhalb der ersten zwei Jahre weiter zu verkaufen, um reiner Spekulation einen Riegel vorzuschieben." Zudem sollen die späteren Besitzer – nach möglicher Modernisierung – die Mieten nicht über den gültigen Mietspiegel hinaus erhöhen dürfen.

Geht alles glatt, sollen die Wohnungen – insgesamt handelt es sich um 3,3 Prozent des kommunalen Bestandes in Neubrandenburg – in der Mitte des nächsten Jahres verkauft und das Geld auf das Konto der Stadt geflossen sein. Knapp 200 Wohnungen, ebenfalls auf der potenziellen Verkaufsliste, behält die Neuwoges „in Reserve". Die sollen erst dann angeboten werden, wenn mit dem Verkauf der ersten 419 Quartiere die erstrebte Summe nicht erreicht wird.



Stehen auch auf der Neuwoges-Verkaufsliste: Wohnungen in der Hufelandstraße. Die Mieter sind über die Pläne schon informiert worden. FOTO: THOMAS BEIGANG

Kritik am geplanten Wohnungsverkauf übt dagegen der Mieterbund. Die Lobbyisten der Mieter zeichneten ein düsteres Bild: „Der Verkauf kommunaler Wohnungen ist der erste Schritt der Umwandlung der Wohnung von einem Sozialgut zu einem Spekulationsobjekt", sagte schon nach Bekanntwerden der Pläne der Vorsitzende des Mieterbundes, Jochen Lansky.

Kontakt zum Autor
t.beigang@nordkurier.de